

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher
Lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Eingel-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Inserat:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte,
das jetzt in 10,000
Exemplaren erscheint,
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 26. November.

Herr Professor N. Ritter v. Kartowaki hat sechs populäre und leichtfaßliche Vorträge über den Bau des Welt-Alls, mit Berücksichtigung des Kosmos v. A. v. Humboldt angekündigt. Der Vortragende, der mehrere Jahre an der Berliner Sternwarte thätig und ein Schüler von Humboldt war, wird sich bemühen, die schweren Probleme der Mechanik des Himmels klar, faßlich und volksthümlich darzustellen.

Der hiesige Frauenverein erfreut sich wohlwollender Berücksichtigung seiner ausgesprochenen Bitte um Beiträge für die zu errichtende vierte Kleinkinderbewahranstalt. Außer mehreren anderen eingegangenen, höchst dankenswerthen Gespenden zu gedachten Zwecke, ist ihm vor wenig Tagen von einem zur Zeit noch nicht genannt sein wollenen Menschenfreunde das namhafte Geschenk von Tausend Thalern übermacht worden.

Aus Chemnitz, 24. Nov. Vorigen Dienstag bot unser Stadttheater eine seltene Erscheinung, indem Lessings Minna von Barnhelm, welche sich längst an leere Bänke gewöhnt hat, vor ausverkauftem Hause gegeben wurde. Fräulein Balesska Guinand aus Dresden gab die Franziska. Die hier äußerst beliebte Künstlerin wurde namentlich durch Frau Director Flüggen (Wulff) als Minna in trefflichster Weise unterstützt. Die ganze Aufführung war einer größern Bühne würdig. Fräulein Guinand spielte noch gestern die Ernestine in „Von Eiben die Häßliche“, und wird uns im Januar nächsten Jahres durch einige bedeutende Rollen erfreuen.

Nachdem das Stadtverordneten-Collegium in der Sitzung vom 4. Nov die Herren Stadträthe Kistner und Nischner wiederum auf eine sechsjährige Periode zu diesen städtischen Ehrenämtern berufen hat, haben dieselben, ebenso wie die bereits am 26. Oct gleichfalls zu unbesoldeten Stadträthen erwählten Herren, Director E. Kalle und Kaufmann Herm. Schmidt, am 21. und 22. Nov. an Rathsstelle ihre Vereitwilligkeit zur Übernahme dieser Ehrenämter erklärt. Es steht demnach dem Abgange des Befußs der Befähigung an die vorgesehene Regierungsbehörde zu erstattenden Bericht nichts mehr entgegen. (S. Df.)

Der Student H. aus Dresden, welcher das Unglück gehabt hat, den Studenten v. D. in Jena im Duell zu tödten, ist gegen eine Caution von 300 Thalern aus der Untersuchungsgehaft entlassen worden.

Eine Cigarre, die fünf Jahre lang in gutem Andenken und somit wohl auch in gutem Feuer steht, hat ein Kaufmann auf der Leipziger Straße hierseits. Dasselbst sprach vorgestern ein hier durchpassirender österreichischer Soldat ein, von Geburt ein Ungar, und verlangt 25 Stück Cigarren von Nummer 19. Der Kaufmann blidit den kaiserl. Soldat vom Martini'schen Regiment verwundert an, den er zum erstenmal in seinem Gewölbe wähnt. Im entwickelten Gespräch aber ergibt sich, daß der ehrliche Ungar bereits im Jahr 1859, als er mit dem Regiment Glam-Wallas durch Dresden gekommen, sich hier Cigarren Nummer 19 gekauft habe. Es hätte ihm diese Sorte geschmeckt und deshalb wiederhole er den Besuch.

Als Normaltermin für die bevorstehenden Volkszählung ist der 3. December 1864 angenommen worden. Die Ausfüllung der zur Vertheilung gelangenden Zählungslisten ist daher an diesem Tage zu beginnen und möglichst zu beendigen. Die Zählung hat sich auf alle Personen zu erstrecken, die am 3. Dec. 1864 in irgend einem Orte des Königreichs aufhältlich sind, gleichviel ob In- oder Ausländer. Mit der Volkszählung wird, wie bisher, gleichzeitig eine Viehzählung verbunden werden.

Am 23. Abends in der 2. Stunde versuchte der Handarbeiter Pöhlend in Falkenstein, ein mehrfach bestraffter Mensch, seine ihm erst vor 14 Tagen angetraute 35 Jahre alte Ehefrau zu ermordeu, indem er derselben eine 6 Zoll lange, bis auf den Knochen gebrungene Schnittwunde an der obern linken Schulter, eine fast eben so lange Wunde am linken Schenkel und drei Hautwunden an der rechten Wange beibrachte. Lebensgefährlich ist glücklicherweise keine der Wunden. Weil P. wegen Diebstahls wieder ein Jahr Arbeitshaus zu verbüßen hatte, drang seine Frau darauf, sich von ihm scheiden zu lassen und dies ist die Veranlassung zu der scheußlichen That, nach deren Missethungen infolge gleisteten Widerstands er die Flucht ergriff.

Vorgestern Abend nach 10 Uhr erscholl ein fortwährendes Hilferuf auf der Saraustraße. Der Hilferufende war aus einer dortigen Restauration gewaltfam hinausgemesselt worden. Aus Rasche zertrümmerte er daselbst von außen eine große Fenster Scheibe und verschwand immer „Hilfe“ schreiend zuletzt in den Gängen der Bürgerwiese, ohne daß man seiner habhaft werden konnte.

Wenn es lobend anerkannt werden muß, daß un-

fern des Böhmisches Bahnhofes ein Post-Bureau eröffnet worden, so ist es doch unbegreiflich, daß der Weg zu demselben und bis hinauf zur Bergstraße Abends ohne jede Beleuchtung ist, namentlich da der Platz gänzlich mit Baumaterial gefüllt ist! Ist Sparsamkeit oder Nachlässigkeit die Ursache dieses Uebelstandes? Einsender ging Abends zwischen 6 und 7 Uhr von der Wiener- zur Bergstraße, wo es eben so finster war, daß er gegen einen Baustein stieß und ihn das Bein geschunden wurde.

In Braun's Hotel wird von hiesigen Kunstfreunden zu Sonnabend d. 3. December eine theatralische Vorstellung veranstaltet werden, deren Ertrag den ältesten und hilfsbedürftigsten Invaliden der K. S. Armee gewidmet sein soll.

Am Donnerstag Mittag ist der 31jährige Handarbeiter Simant beim Arbeiten in der Lehmgrube des Ziegelbesizers Sammler in Leutenitz durch Einsturz einer 13 Ellen hohen Wand verschüttet worden. Der sofort Getödtete hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Am Donnerstag Mittag verunglückte der bei der Leipziger Bahn angestellte Packer Schurig beim Abladen einer Spiegelliste, welche er mit einem andern Manne in das Haus des Glaser Mehnert in der Galeriestraße tragen wollte. Er ging rückwärts, stolperte und fiel, wobei die nachstürzende Kiste ihm das Bein zerschlug.

Am Donnerstag Abend in der 9. Stunde fiel der beim Baue des Güterbahnhofes beschäftigte Arbeiter J. nahe bei der Dresdner Papierfabrik in den Mülhgraben. Er schrie nach Hilfe, es eilte ein Feuermann aus der Papierfabrik und ein Hausmann aus der Chocoladenfabrik hinzu und retteten ihn vom Ertrinken. J. wurde von seinen Rettern nach seiner Wohnung geführt, doch hatten Letztere sonderbarer Weise wenig Dank für ihren guten Willen und mußteten sich sogar vor handgreiflichen Insulten ihres Schützlings zu bewahren suchen.

Abermals hat das schreckliche Verbrechen des Kindermordes stattgefunden. In der Nacht vom 16. bis 17. d. M. hat die Dienstmagd Schmeißer, genannt Noack aus Döbra, welche auf dem Rittergutehofe zu Etzke dient, ihr neugeborenes Kind, ein starkes Knäblein, daselbst auf jebensfalls schauerhafte Weise umgebracht. Die unnatürliche Mutter hatte ihre Schwangerschaft verheimlicht, doch zeigte sich ihr Gesundheitszustand nach der Geburt des Kindes als ein sehr auffälliger, und das Geschwene wurde sofort verrathen. Die gemachten Angaben über das beseitigte Kind waren anfangs nicht der Wahrheit gemäß, und erst nach mehrfachen Umständen und Nachforschungen wurde die Leiche des Kindes, welche bei der nun im Gerichtsamt zu Ramenz am 19. d. M. erfolgten Section mehrere Schädelbrüche gezeigt hat, auf dem Backofen versteckt gefunden. Die Schmeißer, welche schon ein uneheliches Kind am Leben hat, liegt gegenwärtig schwer krank darnieder.

Der gestern früh 7 Uhr eingetroffene 10. Transportzug I. I. österreichischer Truppen brachte uns die vierpündige Brigadobatterie Nr. 5 (5 Offiziere, 159 Mann, 118 Pferde und 23 Fuhrwerke) auf 90 Wagenachsen. Derselbe wurde in ganz gleicher Weise, wie die vorangegangenen Transporte, im Leipziger Bahnhofe empfangen. Heute haben wir erst Abends 7 Uhr wieder neue Truppen zu erwarten.

Gestern Morgen hat sich ein Feuerwerker von der 5. Batterie mit seinem Pistole in einer Casernenstube erschossen. Liebesverhältnisse sollen das Motiv zu dieser That sein.

Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 25. November 1864. Zuerst finden wir als gegenüberstehende Parteien Carl Traugott Langbein aus Comsdorf und Julius Heinrich Raumann aus Pötschappel. Ersterer hat den Letztern verklagt. Gewöhnliche Schimpfereien sind der Grund des Prozeßes. Der Schauplatz dieser unruhquidlichen Scene ist die Bretschneidmühle zu Cohnsdorf. Langbein, Fabrikarbeiter in der Thode'schen Papierfabrik, hatte mit dem Dienstknecht Raumann Holz in die Bretschneidmühle gefahren und da kam's zu Zänkereien. Man sprach von „Krüppel“ mit Bezug auf Langbein's verlorenen Arm. Das ärgerte diesen und er schimpfte dersh los. Auch Raumann sparte keine Worte und weil die Sache sich durchaus nicht auf andere Weise ausgleichen ließ, so verklagte Langbein den Raumann am Gerichtsamt Döhlen, und dieses sprach Letztern straffrei von der Beleidigung, verurtheilte aber seinen Gegner, weil er unnützlich querulirt, in die erwachsenen Kosten, worauf dieser Einspruch erhob. Beide wollen nicht zuerst geschimpft haben. In dieser Sache sind eine Menge Zeugen abgehört worden, jedoch der heut erhobene Einspruch nützt nichts, es bleibt beim Alten und der Einsprecher hat nunmehr doppelte Kosten zu bezahlen. — Beim zweiten Termin handelt sich's um mehrfache Diebstähle, deren ein Ehepaar beschuldigt ist. Am meisten ist die Frau gradirt, die einem eigenthümlichen Gang nach dem Befug-

von Bettfedern haben muß; denn diese allein sind es, die sie auf die Anklagebank geführt. Johanna Friederike Grohmann ist allerdings erst 38 Jahre alt, sah am 21. Januar 1864 aus zwei Dedbetten einen großen Theil der Federn. Sie hatte zu dem Zweck die Nacht aufgetrennt und nach Herausnahme des gewünschten Quantums Alles wieder mit Zwirn zugenäht. Die Federn, welche sie gestohlen, sind auf 6 Thlr. gewürdet; als die Grohmann sich entsetzt fühlte, entschädigte sie dem Bestohlenen mit drei Thlen, und einem Kopfsüssen mit Federn. Ein zweiter Diebstahl ist folgender. Seit April wohnte der Bahnwärter Kaiser in demselben Hause. Der hatte 2 Betten auf dem Boden stehen. Im Juni begann auf diesem Hausboden dasselbe Manöver von Seiten der Grohmann. Sie trennte die Betten auf, stahl einen Theil der Federn, der auf 5 Thlr. taxirt ist und nähte Alles wieder mit weißem Zwirn zu. Gerade dieser weiße Zwirn wurde ihr Verräther; denn man sah, daß er absichtlich vor dem Gebrauch beschmutzt worden sei, damit er „alt“ aussehen sollte. Die Frau des Kaisers sagt selbst, die Grohmann könne nur allein der Dieb gewesen sein; denn vorher sei sie immer so freundlich gewesen, nachher aber schrecklich schüchtern. Der Diebstahl muß und kann nur bei Tage ausgeführt worden sein, wenn Niemand da war; denn in der Nacht schliefen die Kinder des Kaisers in dem genannten Bette und diese hätten die Nabelsüße wohl gemerkt. Im dritten Falle liegt eine Unterschlagung vor. Die Verletzte ist eine gewisse Knooch. Die Grohmann hatte für die Knooch Betten wegzuschaffen und aus dem Unterbett und dem Dedbett stahl sie ebenfalls Federn, indem sie die Nacht auftrennte und wieder verschloß. Die hier gestohlenen Federn sind auf etwa 2 Thlr. 15 Rgr. gewürdet. Die Grohmann hatte nämlich während des Transportes die Betten eine Nacht schlauer Weise in ihrer Behausung behalten, um ungeführt Federn stehlen zu können. Auch ihr Mann, Johann Anton Grohmann, 52 Jahre alt, ist des Diebstahls beschuldigt. Als der betreffende Gensdarm wegen der Diebstähle seiner Frau Haussuchung hielt, fand er daselbst zwei alte Mägen und einige Gläser, die ihm als „verdächtig“ vorlamen. Die Mägen sind bei einer Zusammenkunft in einem Wirtshause zu Nabebeul am 7. November 1863 gestohlen worden. Die Bestohlenen erkennen ihre Waare wieder. Natürlich leugnet das der Angeklagte. Die Frau Grohmann erhielt ein Jahr Arbeitshausstrafe, ihr Mann drei Wochen Gefängniß. Herr Staatsanwalt Held beantragt in Bezug auf die einjährige Arbeitshausstrafe der Frau die Befähigung des erstinstanzlichen Urtheils, in Bezug auf die drei Wochen Gefängniß des Mannes stellt er Alles in's Ermessen der Richter. Das heutige Urtheil lautet für die Frau auf drei Monate Gefängniß. Ihr Mann wird wegen Mangel an vollständigen Beweise freigesprochen. — Die letzte Verhandlung spielt in Loshwitz. Drei Angeklagte sind es, die wegen eines Fischdiebstahls, wenn man die That so nennen will, bestraft werden sollen. Mutter und Sohn sollen den Fischen in der Elbe zu Liebe getüdt sein und dabei sind zwei Sander in's Netz gegangen, die zusammen 14 Pfd. gewogen. Der Fischereimeister Gustav Weber zu Dresden hat erklärt, daß solches Netz auf dem Altmarkt pro Pfd. mit 8 bis 10 Rgr. bezahlt werde. Der Handarbeiter Gottlieb Klunker zu Loshwitz, 21 Jahr alt, gestekt zu, Freitag am 11. Mai 1864, Abends nach 9 Uhr mit einem Netz auf den Fischfang in die Elbe ausgezogen zu sein und dort zwei Sander, die etwa auf 1 Thlr. 25 Rgr. taxirt wurden, gefangen zu haben. Er ging andern Tags zu dem daselbst in der Nähe des Elbusers wohnenden Fischer Höhle und bot ihm die beiden Fische zum Kauf an, indem er erklärte, er habe sie aus Loshwitz mitgebracht. Höhle mochte sie nicht kaufen und da trug die Mutter des Angeklagten, die Wingersfrau Caroline Klunker die Waare in die Stadt. Beide glaubten in ihrem Rechte zu sein, der Sohn namentlich war der Meinung, daß das Fischen in der Elbe außerhalb des Dresdner Reichthums erlaubt sei und in Bezug auf die Elbfischerei recht dieses Reichthums der Stadt vom Schusterhause bis zu Amons. Gottlieb Klunker erhielt 6 Wochen Gefängniß, seine Mutter wegen Theilnahme daran 4 Tage Gefängniß, und Beide erhoben Einspruch dagegen. Der Obermeister der Fischereirennung zu Dresden, Christian Julius Friedrich, hat Angaben über die Fischereirennung gemacht und sich dabei auf die Gerechtigame der vergangenen Jahrhunderte bezogen. Der Fischer Höhle zu Loshwitz ist auch in der Sache vernommen worden. Er hat erklärt, es habe Niemand das Recht dort zu fischen, als wie er, weil auf seinem Hause die Gerechtigame ruhe. Will aber Jemand von den Sommerbewohnern zu seinem Vergnügen angeln, oder sich soviel herausfischen, als er zu einer Mahlzeit braucht, so werde dies stillschweigend gestattet. Der Verlauf des Fanges sei keineswegs erlaubt. Herr Staatsanwalt Held beantragt die Befähigung des ersten Bescheids, da er den Angeklagten durchaus nicht zum Fischen für berechtigt hält. Herr Advocat

Judeich beantragt die Freisprechung, eventuell müsste bei einer Bestrafung nur auf die Tage Rücksicht genommen werden, welche sich der Thäter selbst auferlegt. Er sagt: „Meine Herren, wenn Alle, die ohne Erlaubnis in der Elbe fischen, hier in diesem Saale säßen, sie würden erschrecken, wenn sie hörten, wie sie bestraft würden!“ Herr Held erwidert, es sei hier vom Fischen mit Netzen, nicht vom bloßen Angeln die Rede; ein harmloser Sommerbewohner in Pöschwitz, der sich an die Elbe stellt und ohne Erlaubnis angelt, der, das wird Jeder wissen, verbrauche mehr Ameiseneier, als er Fische fange. Herr Judeich bleibt bei seinem früheren Antrage stehen. Der Gerichtshof zieht sich zurück und verkündet gegen 1 Uhr, daß es beim Allen bleibt.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Heute Vormittag 9 Uhr wider den Handarbeiter Arthur Napoleon Pauly wegen Diebstahls. Vorsitz. Gerichtsrath Ebert.

Tagegeschichte.

Nordöstliches Holstein, 18. November. (S. H. Z.) Nachdem am 11. d., Morgens in der Frühe die in der Provinz cantonirte preussische Infanterie-Abtheilung — die Kürassiere hatten uns bereits früher verlassen — ihren Abmarsch in die Heimath antraten, rückten am Mittage desselben Tages sächsische Truppen — das dritte Infanteriebataillon, welches vordem in und bei Preetz cantonirte — hier ein und nahmen ihre Quartiere in den Dörfern Gädersdorf, Hühndorf, Katjenorf, Benfeld, Krummbeck, Stadendorf und Schönberg. In Schönberg ward die dort einmarschirende Compagnie mit Hurrah empfangen, eine vor dem sog. Hühndorfer Thor errichtete, mit schleswig-holsteinischen und deutschen Fahnen geschmückte Ehrenpforte bot den Ankommenden durch ihre roth und gelben auf schwarzem Grunde gemalte Inschrift ein „Willkommen, deutsche Brüder!“ und fühlten sich die braven Sachsen, so empfangen, hier bald heimisch, indem sie am nämlichen Abend auf dem „Hirtensohn“ gut bewirthet, unter den buntpfeifenden hübschen Prositlerinnen bereits zahlreiche Erüberungen und diesen den Abzug der Preußen rasch vergessen machten.

Königliches Theater.

Der von uns besprochenen Aufführung des „König Oedipus“ folgte unmittelbar, Mittwoch am 23. November, die des „Oedipus in Kolonos“ an, bei welcher Herr Jaffe, in der Rolle des nachgeladenen Königs, es sich anzuzeigen sein ließ, den Styl seiner Darstellung zu veredeln. Wir erkennen es mit Freuden an, daß er diesmal den großen Anforderungen seiner Rolle weit mehr gerecht wurde, einen mehr getragenen Ton und eine edlere Fassung des Ausdrucks beobachtete und sich eine ruhige Würde in der Haltung bewahrte, worin ihm auch die fleißigere ältere Maske zu Statte kam. Die außerordentliche Schwierigkeit seiner Aufgabe macht uns theilnehmende Anerkennung zur Pflicht. Die sonstige Besetzung der Rollen in dieser Tragödie war die folgende: Frau Bayer, Antigone, Jrl. Langenbaum, Jemene, Herr Walther, Theseus, Herr Winger, Areeu, Herr Koberstein, Diener des Theseus. Die sonstige Ausstattung war geschmackvoll und zweckmäßig. — Donnerstag, am 24. November, machte, bei gut besetztem Hause, „Antigone“ in würdiger Darstellung den Beschluß der großartigen Trilogie. Frau Bayer gab die Rolle der Antigone mit jener einzigen künstlerischen Vollendung, für die wir schon ehemals Worte begeisterter Anerkennung fanden. In der edeln Einfachheit ihres Ausdrucks und in ihren plastischen Gebärden dem griechischen Ideal nachstrebend, rückt sie dabei doch das strenge Bild des griechischen Heldenmädchens durch eine mildere Weichheit des Tons der modernen Betrachtungsweise näher. — durch eine vielleicht zu zarte hinschmelzende Weichheit, die aber dem eigenen Naturell der Künstlerin ebenso zugehend ist, wie sie sich der sentimentalisch weichen begleitenden Kunst Mendelssohns sympathisch anlehnt. Den König Areeu vorzugsweise Herr Winger mit ebenso viel Kraft, als unverwundlicher Festigkeit in Sprache und Haltung, und Jrl. Bern, als Eurkyde, stand ihm würdig zur Seite. Jrl. Langenbaum, als Jemene, trug das griechische Gewand diesmal mit mehr Freiheit, und zeigte in ihrer Declination Wärme und bewegten Gesichtsausdruck. Herr Kramer, als Bote, ließ die für den Vortrag der griechischen Verse durchaus nöthige Getragenheit des Tons vermissen, die auch Herrn Detmer Jemene, bei seiner angewöhnten, leichtfliegenden conversationellen Sprache, schwer zu werden schien, während Herr Koberstein (als zweiter Bote), um diese Getragenheit zu erreichen und das Metrum volltönend hören zu lassen, sich zu einem etwas zu schweren, schlappenden Ton, Herr Meister (Wächter) aber gar zu steifer Eintönigkeit verleitete ließ. Sehr zu Danke, mit dem lebendigsten Ausdruck und lobenswerther Sicherheit in Beobachtung der Stichworte, wurde die leidenschaftliche Entschlossenheit (d. h. Hochfeste in einzelnen Zeilen) zwischen Areeu und Jemene vorgetragen. Der Rolle des großen Sehers Teiresias fehlte die imponirende Darstellung des leider noch durch andauerndes Unwohlsein an der Mitwirkung verhinderten Herrn Portz.

Ueber das Bier und den Biergenuß in Bezug auf die Gesundheit

von Carl Grohmann.

So weit unfer Kenntniße des deutschen Volkslebens zurückreichen, bis in die graue Vorzeit hinein, immer sprechen uns die Geschichtsschreiber und Geschichtsforscher von einem Bier ähnlichen Getränk, dessen Genuß sich das ganze Volk mit Vorliebe hingab. Dieses Getränk ist Vollgetränk geblieben, obgleich es im Laufe der Zeiten solche Veränderungen erfahren hat, daß ein Zeitgenosse des großen Römerkönigs, den man ein Glas deutschen Bieres oder bairisches Bier reichen würde, wohl schwerlich auch nur eine Verwandtschaft mit jenem Meth zugeben würde.

Die Ueberlegenheit der jetzigen Brauerzeugnisse über jene alten auf primitive Weise gewonnenen Gährungsproducte steht über allem Zweifel. Nicht minder wahr ist, daß der Verbrauch des Bieres sich unendlich gehöhert hat, daß dasselbe nicht nur Volksgetränk in der weitesten Annahme des Wortes, sondern in einem gewissen Sinne

Vollnahrungsmittel geworden ist. In der That konsumiren es alle Stände und Lebensalter, reich und arm, jung und alt, hoch und niedrig genießen es mit derselben Vorliebe, und Mann und Frau sind einig im Lobe des edlen Gerstengetranks.

Es ist endlich hinlänglich nachgewiesen, daß das Bier Nahrungsmittel in nicht unbedeutenden Verhältnissen enthält und für gewisse Biers hat man den Ausdruck „flüssiges Brod“ gebraucht, welches den Kranken laben und stärken, dem Gesunden zu neuen Kräften verheilen soll.

Je größer aber der Verbrauch ist, je bedeutender folglich die Summen sind, welche dafür aus dem Säckel des Volkes fließen, je mehr der Genuß des Bieres sich in allen Schichten der Bevölkerung ausbreitet und man sich gewöhnt, dasselbe nicht nur als ein willkommenes Speisungsmittel und Labungsmittel, sondern als Nahrungsmittel zu betrachten, ein um so größeres Recht hat das Publikum zu fordern, daß ihm von Seiten der Producenten nicht nur ein wohlgeschmacktes, sondern hauptsächlich ein gesundes, nicht mit schädlichen Substanzen verlegtes Bier geliefert werde. Es ist nicht zu läugnen, daß namentlich in dem letzten Jahrzehnt viel auf diesem Gebiete geleistet worden ist, mit lobenswerthem Eifer suchen die größten Producenten eine Ehre daran, sich gegenseitig in der Herstellung eines ebenso wohlgeschmackten als gesunden Bieres zu überbieten. Das wohlverhandene eigene Interesse der Brauherrn sowohl als die in außerordentlicher Entfaltung begriffene Concurrenz haben wohl das Meiste dazu beigetragen, das industrielle Ehrsüßel auf diesem Gebiete anzuregen.

Koch aber haben sich von diesem rühmlichen Wettstreit so manche Brauerien fern gehalten, welche mit rationalen, auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhenden Braumethoden zu folgen, ihr Ziel in allerhand oft sehr schädlichen Geheimnissen suchen, um ihren Bieren auf schändliche Weise und auf Kosten der Gesundheit Glanz, Farbe, Gehalt und Schwamm zu verleihen. Da die Sanitätsbehörden gegen solche Brauerien keine Macht besitzen, weil eine Verwerflichkeit durch narzotische Präparimente nur sehr schwer nachzuweisen ist, so muß es dem Publikum überlassen bleiben, sich selbst zu schützen. Der einzig wirksame Schutz aber ist, sich des Genusses schädlichen Bieres zu enthalten, eine Maßregel, die, wenn mit Ausdauer durchgeführt, einen heilsamen Zwang auf die qualitätsliebenden Brauer ausüben würde. Von der Zucht eines Bieres aber kann man sich leicht überzeugen, wenn man die Wirkungen beobachtet, die der Genuß desselben zur Folge hat. Auf den Geschmack kann man sich nicht verlassen, da es ein leinworts vermitteltes Vorurtheil ist, daß ein mit schädlichen Stoffen verlegtes Bier sogar sehr gut munden, einen angenehmen Reiz auf Zunge und Gaumen ausüben und deshalb zum Genuß verführt kann.

Es sind also nur die Wirkungen, welche einen näheren Anhaltspunkt über den Werth eines Bieres, in Rücksicht auf die Gesundheit, bieten.

Nach dem Genusse unverlegten Bieres fühlt man sich angenehm erheitert und selbst ein kleiner Mensch bleibt ohne sehr fühlbare unangenehme Folgen. Man schläft gut danach und befindet sich am andern Morgen munter und frisch, wohl angetan zu jeder körperlichen oder geistigen Thätigkeit.

Ganz anders verhält es sich bei und nach dem Genusse verlegten Bieres. Schon während des Trinkens kann der sich selbst Beobachtende an sich Symptome wahrnehmen, welche beim Genusse guten Bieres nicht hervortreten. Hauptächlich ist es eine gewisse Betäubung, wie nach einem heftigen Schlag auf den Kopf, fliegende Hitze und Blutwühlungen, welche sich bemerkbar machen. Die geistige Thätigkeit wird schwerfälliger, trotz aller Anstrengung, und endlich ganz gelähmt. Wichtig ist zu bemerken, daß diese Zustände schon eintreten, wenn der Trinker daselbst ein Quantum zu sich nimmt, an das er sich durch täglichen Genuß guten Bieres gewöhnt hat. Trinkt man aber über das gewöhnliche Maß, so tritt ein Zustand der Verdrückung, doch anderer Art, als wenn man von einem guten Biere zurückgetrunken hätte, ein, bestehend in einer unangenehmen Uebelkeit und Unbehagen, die sich fast bis zur Unentweglichkeit steigern und endlich in die größte Abgespanntheit ausarten. Der darauf folgende unruhige, unterbrochene Schlaf macht über die gewöhnliche Zeit hinaus und die Erleichterung und Unbehagenheit für jede ernste Thätigkeit bald den Tag über an. Das der fortgesetzten Genuß solch verlegten Bieres auf die Gesundheit des Menschen vom größten Nachtheil ist und sie endlich ganz untergräbt, erleidet wohl keinen Zweifel.

Möchten diese wenigen Zeilen die Anregung dazu gewesen haben, daß eine benutzene Feder sich veranlaßt fühle den im Interesse der Volkswohlfahrt wünschenden Gegenstand einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen und das Publikum auf die unausbleiblichen Nachtheile des Genusses schädlichen und schädlichen Bieres vom medizinischen Standpunkte aus aufmerksam zu machen.

Briefe eines Müßiggängers.

I.

Es ist doch hübsch, wenn man Alles zur unpassenden Zeit thut! Unsre Vorvordern bauten im Sommer und unterbrachen die Bauten bei Winters Anfang — wir betreiben die Herrschaft des menschlichen Geistes über die Elemente, daß wir grade im Winter erst recht bauen. Wie niedrig war in diesem Sommer das Elbwasser, so niedrig, daß die Actionäre der Dampfschiffahrtsgesellschaft fürchteten, ihre Aussichten auf Dividende würden sich ganz zerfallen und besorgten, mit dem Wasser würden auch die Actien fallen und schließlich einmal unter den Nullpunkt zu stehen kommen. Doch bei niedrigem Wasser zu bauen — dummes Zeug, das kostet zu wenig Geld, warten wir erst die Hochfluth und die Kälte ab! Da haben doch unsre Dresdner was zu sehen und in der That ist es ein pompöser Anblick, beim Schein des fingerbild den Röhren entbrennenden Gases den rüstigen Gestalten der Arbeiter an den Pfeilern der Augustusbrücke zusehen, wie sie in „Ranonen“, um die sie ein Student beneiden könnte, bis an den Leib im Wasser stehen, Steine auf Steine wälzen, heben, senken, schieben und tragen. — Einen nicht so erfreulichen Anblick geben die Arbeiter an der Sophienkirche, wo die Mauererarbeiten sich auch erst da anzumisten begannen, als ihre flinkerer Kollegen unter den Bögen nach dem Lande der Citronen gezogen waren. „Beschauliches und Erbauendes“ ist auch ihr Sinnpruch. Ein Greis, den wir am Winger stehen sahen, murmelte, indem ihm eine Hoffnungsträne in den Augen glänzte: „Wenn mir nur der liebe Gott noch die Kraft schenkt, daß ich nach 10 Jahren sehe, wie hübsch meine

Hoffnung geworden ist.“ — Sehr glücklich ist auch die Zeit für die Stadtverordnetenwahlen gewählt, da dieselbe zur Weihnachtszeit, wo bekanntlich die Geschäftsleute vor Bange- weile sterben, vorgenommen werden sollen. Nicht minder erbaulich ist es zu lesen, daß der Vorstand einer hiesigen diätetischen Heilanstalt bekannt macht, daß zur Aufnahme von Kranken auch im „Herbst“ seine Räumlichkeiten nunmehr vollendet seien. Für wie kunstförmig hält die Generaldirection die lieben Dresdner, daß sie jetzt zum Genusse antiker Dramen einladet, wo doch die Weihnachtszeit vor der Thür? Da lobe ich mir den letzten Secund aus dem Zoologischen Garten! Als er merkte, daß sein Haus für den Winter mit Stroh bedeckt werden sollte, verließ er rasch sein Süßwasserquartier, „um sich zu verändern.“ Das thranige Thier ging dem Tode gern entgegen, jedenfalls nicht unbekannt mit dem frommen Glauben seiner innigsten Verehrer, die Grünländer und Estimos, „daß sie dort droben im Himmel ihre Secunde wieder finden.“ Nun! Etwas Aehnliches denken wir Dresdner am Ende auch, denn wir wissen, wenn auch dieser Secund zu seinen Brüdern gegangen, im Frühjahr finden wir im Zoologischen Garten unsern Secund wieder! — Ja, die richtige Zeit abpassen, das ist die Hauptsache. Daß er es nicht verstand, läßt der Leipziger Briefmarker Espenhayn mit 4 Jahren Zuchthaus. Warum ließ er nicht auch seinen grimmigsten Feind das Zimmer verlassen, ehe er einheimste? Gütlich, was diese Briefstaube Alles in ihr Nest getragen und wie gemüthlich sie sich's mit ihrer Ehegattin eingerichtet! 250 Thlr. Gehalt und davon ein prächtiges Meublement, Uhren, Juwelen, Ringe und Ketten, Besuch von Concerten, Ballen, Maskeraden, ein flottcs Leihgeschäft, bei welchem immer bei den Leuten einige hundert Thaler aufgen standen, dazu ein Paar hundert Thaler baar Geld im Hause — aber außer dem Hause? Einen frommen kirchlichen Sinn! Das Augenverbrechen, das Kirchenlaufen, dieses lange, andächtige Beten! Wie inbrünstig lipelte dieser Espenhayn! Und nun 4 Jahr Zuchthaus? Es ist um die Kränke zu kriegen. Kränken wird er sich auch, der Herr Lorenz aus Leipzig, welcher zu einer Zeit, wo sich kaum das Grab über der unglücklichen Agnes Sander geschlossen, sich betruhen hielt, in einer Nationalvereinsversammlung viele der preussischen Zustände den sächsischen als Muster hinzustellen. Und nun muß das Alles im Frankfurter Journal stehen?! Indes, lassen wir ihn immer seine Kataklyse in unsre Nachzitalenlegen, bei uns werden sie nicht ausgebrütet und — kröche ja einmal so ein kleiner preussischer Piepvogel aus, nun — dafür haben wir den Zoologischen Garten, der hat so diese Curiosität noch nicht!

* Literarisches. „Die Familie des Generals von Pulverrauch, oder: Ein Frühling auf dem Lande.“ Ein Erinnerungsbüchlein des alten Dorfbarbiere für seine alte getreue Kundschafft. Herausgegeben von Ferdinand Stolle. Leipzig, Verlag von E. Reil 1864. Da liegt denn ein herrlich ausgestattetes Buch vor uns, ein Buch mit 254 Seiten, aber wie aus tausend und abertausend Blättern des Waldes gleich, wenn sie im Abendwind auf- und niederrauschen, weht uns daraus der Geist des Friedens und der Gemüthlichkeit an. Ueberall Leben gleich dem Tristen des Wanderers über den Schnee, aber Spuren, die nicht bestekt. Menschen- und Nächstenliebe umweht und beglückt uns, wir finden Ehrenfäulen, welche zum Eingang edler, großmüthiger Herzen führen. Sage man nicht, daß in unserer materiellen Zeit uns die Gemüthlichkeit abhanden gekommen, in Stollcs Buche waltet sie noch mit der ganzen Ruhe, welche aber keineswegs Schlaftrigkeit und Gefühlertüdtung ist, nein, in Klarheit und Heiterkeit tritt der Geist hervor. Wie Ferdinand Stolle in seinen vielen Schriften immer dahin ausging mit Anstrengung, Kraft und Aufopferung Menschenwohlfahrt zu befördern, wie er mit seinem Humor bildend vergnügte, so läßt Er auch in diesem Büchlein ein heiliges Feuer walten, welches das menschliche Herz erwärmt und zur Bruderliebe entflammt. Wir wollen nicht auf Einzelheiten des Buches eingehen, das des Schönen so viel bietet; wer Gefühl für Gemüthliches und frohen Sinn hat, der schaffe sich dieß Buch an, erquicke damit sich und gleichverwandte Seelen. Anstatt einer Vorrede giebt Stolle ein Gedicht, das wir hier folgen lassen. Die Ueberschrift lautet:

Mein Häuslein.

Beschiden Dach, du Heimath holden Friedens,
Du, heit'rer Armuth still erquickend Bild,
Wie schaust du freundlich, wenn von Weichen duftend,
Der Frühling sich in deine Blüthen hält.

Vom Morgenraume bis zum Abendfrieden,
Manch Böglein ruht von deinem Obel aus,
Und jubelt ihm allerhöchsten Lieder
In Gottes freie Welt hinaus.

Beschiden Dach, du weidest nicht Baläste,
Weil unter dir wohnt die Gemüthlichkeit,
Die fromm und froh sich und mit reinem Herzen
Des Demanttopfens an dem Galme freut.

D'rum Wand'rer, geh nicht stolz und fremd vorüber,
Weil dir das Häuslein scheint so arm und klein;
O komm herein mit liebevollem Herzen,
Du sollst allhier ein lieber Gast nur sein.

Wir wandern dann durch heilig Wälderrauschen
Und durch der Blumen Schwäne, stille Welt;
Und finden, wenn wir Abends heimwärts lehren,
Wie Gott es rings gar wunderschön bestellt.

Wir hoffen an bei Herrenhaus und Hütte,
Ob'n allen Paff, Geburt- und Glaubenschein,
Und wo wir gute, frohe Menschen finden,
Da wollen wir mit den Fröhlichen uns freu'n.

Und zieht herauf der Prüfung Betherwelle, —
Denn immer kann ja nie der Himmel blau'n, —
Dann hoch empot den Schild, den allerbesten,
Es ist das — alle feste Gottvertrau'n.

38
55
17
2

Zum Besten der Unterstützungskasse der Turner-Feuerwehr

So nahe bei den 26. dieses, Abends 8 Uhr

CONCERT
im Lincke'schen Bade

unter gefälliger Mitwirkung der Damen **Hanckamm** und **Gebler**, der Herren **Elmendorf**, **Eschler** und **Petersen** und der **Witting'schen Kapelle**.

Programm:

- | | |
|---|---|
| 1. Theil. | 9. Declamation von Fel Gebler. |
| 1. Overture z. Sommernachts Traum, v. Mendelssohn-Bartholdy. | 10. Russische Romanze: „Sag' es ihr!“ componirt von der Fürstin E. W. Kotschubiy, gesungen von Herrn Elmendorf. |
| 2. Arie aus dem Freischütz, gesungen von Herrn Elmendorf (mit Orchesterbegleitung). | 3. Theil. |
| 3. Declamation: „Die Auswanderer“, von Fr. Ilgath. | 11. Das Lied von der Glocke, von Schiller, gesprochen von Herrn Petersen. |
| 4. Lied: gesungen von Fräul. Hanckamm. | 4. Theil. |
| 5. Männergesang. | 12. Overture zu „Rienzi“, von R. Wagner. |
| 2. Theil. | 13. Arie von L. van Beethoven. |
| 6. Overture zum „Wasserträger“, von Spertubini. | 14. Ratschenschor aus dem „fliegenden Holländer“ v. R. Wagner. |
| 7. Lied: gesungen von Fräul. Hanckamm. | 15. Feuerwehr-Galopp aus „Fried und Fried.“ |
| 8. Regizier-Arie aus Don Juan, gesungen v. Hrn. Hildebrandt. | |

Den Verkauf der Billets à 5 Ngr. haben freundlichst übernommen: die **Refer'sche** Posmuskalienhandlung (Müller), Frauenstraße, die **Türk'sche** Buchhandlung, Wildstrufferstraße, und die **Muskalienhandlung von Brauer**, Hauptstraße. Außerdem sind Billets Abends an der Kasse zu erhalten. — Eintritt von 7 Uhr an.

Zum Auftrage des Comité:
Adv. **Hippe**.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch anzuzeigen, dass er **Freitag, den 2. December Abends 7 Uhr, im Hôtel de Saxe**

unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Hofoperensängerin Fräul. **Alvleben**, des Königl. Hofoperensängers **Heira Scharfe**, der Königl. Kammermusiker **Herren Neelmann** und **Schlick**, sowie geehrter Mitglieder der **Dresdner Sing-Akademie** (Ch.-G.-V.) und des **Witting'schen Musikchors**, eine

Aufführung eigener Compositionen veranstalten wird.

Ludwig Hoffmann,
Königl. Preuss. Musikdirector.

Nummerirte Billets à 1 Thlr., unnummerirte à 20 Ngr., sowie Stehplätze à 10 Ngr. sind zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Bernhard Friedel** (früher W. Paul) Schlossstrasse Nr. 17.

Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Soirée musicale

von Herrn Stadtmusikdirector **Erdmann Puffholdt**.
Sinfonie C-dur von **Franz Schubert**.
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Ngr. **J. G. Marschner.**

Lincke'sches Bad.
Heute Sinfonie-Concert
vom Witting'schen Musikchor.

Dub. 3. Fesermühle v. Reizger, 3. Titus v. Mozart, Oberon v. Weber; Adagio a. d. C-moll Sonate v. Beethoven; Terzett a. d. Wasserträger; Lied ohne Worte v. Mendelssohn; Erlösung; Standchen v. Heriel; Sinfonie Nr. 7 (G-dur) v. Haydn.
Anfang 4 Uhr. Ende nach 7 Uhr. Entree 2½ Ngr.

Stappo's Theater auf dem Platze des ehemaligen rothen Hauses.

Gute Sonntags, den 26. Novbr.:
Große Vorstellung.
Gymnastisches Bouquet
mit lebenden Bildern.

Eröffnung 47 Uhr. Anfang 18 Uhr. Ende 110 Uhr.

Sonntag, den 27. Nov.: **Tanzmusik & Bratwurstschmauß**
im Gasthof zu Rippen,
wozu erzeubst einladet **Aug. Schöne.**

Heute von Nachmittags 3 Uhr an ist frischgebackener Kuchen zu haben bei **Wegner in Rücknit.**

Sonntag den 27. November ladet zur
Tanzmusik

und neubekannt Käsehäuschen ganz erzeubst ein
Keller, Gastwirth zur grünen Wiefe.

Sonntag, den 27. November:
Tanzmusik im Gasthof zum Kronprinz
in Hosterwitz,
wozu erzeubst einladet **Kanabänel.**

Vegetabilische Butterseife,
aus dem Feite des afrikanischen Oel oder Butter-Baumes gefertigt, empfehle ich für schöne Haut gebnd à Pfund 10 Ngr.

Karl Aluuter, Pragerstrasse Nr. 45,
Seifen-Fabrik Gebrüder Ochs.

Gustav-Adolf-Verein.

Herr Professor **Dr. Wollen** will die Güte haben, heute Sonntag den 26. d. M. Abends 7 Uhr im gütigst überlassenen Saale der Herren Stadtverordneten seinen Vortrag im hiesigen Turnvereine gehaltenen Vortrag über **Daniel Defoe**, den Verfasser von **Robinson Crusoe**, zum Besten der protestantischen Gemeinde **Eger** in Böhmen zu wiederholen, wozu an alle Vereinsmitglieder und Freunde der Literatur hiermit Einladung ergicht.

Der Vorstand des Dresdener Hauptvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung.**
Dr. Kohlschütter, d. 3. Vorsitzender.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Plage, **Weissen, Burggasse Nr. 111**, als Böttchermeister etablirt habe und habe die Ehre, mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten vom größten bis zum kleinsten Befehl bestens zu empfehlen. Bei ganz solider guter Arbeit die möglichst billigen Preise sichert
hochachtungsvoll

Friedrich Hölzchen.

Gleichzeitig befehle ich nicht einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt zu machen, daß ich die ehemalige
Herrmann'sche

Wein- und Bierstube,

Burggasse Nr. 111,

übernommen habe und werde ten geehrten Gönnern mit den besten Landweinen, Bier und Speisen aufwarten. Bei schneller und reeller Bedienung bittet um gütigen Besuch

Weissen, im November 1864. hochachtungsvoll

Friedr. Hölzchen,
Böttchermeister.

Filzhüte aller Art

für Herren, Damen und Kinder werden binnen 3—4 Tagen schön gewaschen, gefärbt, modernisirt und garnirt. Herren, Damen- und Kinderhüte in nur reinem Filz von 1—3 Thlr.

51, 1. Et. Palmstraße 51, 1. Et.



ff. Salvatorbier

wird von morgen Sonntag an verzapft

à Krügel 2 Ngr.

J. S. Arrighi,

an der Friedrichsbrücke in Friedrichstadt.

Gesp. Brennholz, Braunkohlen, Steinkohlen, Kartoffeln

liefern wir jedes Quantum unter Garantie für richtiges Maas und gute Qualität. Aufträge werden angenommen von jedem orangen Dienemann, von unseren sämtlichen Comptoiren und von Herrn **Carl Säbner**, große Berggasse 32.

Direction des **H. Diekmann-Instituts.**

Utile cum dulci.
Ricinusöl-Stangenpommade,

à Stück 2 u. 5 Ngr.

Die guten Erfolge, welche bisher das Ricinusöl für das Kopfhaar erzielte, veranlassen mich, dasselbe auch zur Fabrication von **Stangenpommaden (Cosmétiques fixateurs)** zu verwenden und erlaube ich mir, vollkommen von der Vortrefflichkeit dieses neuen Artikels im Gebiete der Toilette-Chemie überzeugt, denselben hierdurch angelegentlich zu empfehlen. Die **Ricinusöl-Stangenpommade**, welche in Zukunft die Haar- und Wadspommade sicherlich verdrängen wird, ist unstreitig das beste Mittel, die **Damenscheitel zu befestigen und zu glätten**, und verbindet insofern das Nützliche mit dem Angenehmen, daß sie durch das darin enthaltene Ricinusöl heilkräftig auf den Haarwuchs wirkt. Ein einmaliger Versuch wird zu Jedermanns Zufriedenheit ausfallen.
hochachtungsvoll

Camillo Kox, 2 Pragerstr. 2

Im **Hôtel de Russie**, Wildstrufferstr., 1. Etage, Zimmer Nr. 1

anstatt Auction
totaler Ausverkauf

eines großen Lagers von
Regenschirmen, Sonnenschirmen und En-tous-cas.

Wegen Auseinanderlegung eines Associé-Geschäfts muß unter allen Umständen bis zum 1. December d. J. das ganze **Schirm-Lager** ausverkauft sein; um dieses zu ermöglichen, werden sämtliche Regenschirme und Sonnenschirme **25 Procent unter dem Selbstkostenpreise** verkauft, und zwar Regenschirme, deren realer Werth 1 Thlr., 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 4—5, 6 und 7 Thlr. ist, verlaufen wir jetzt à 15 Ngr., 1 Thlr., 1½, 2—3 und 4 Thlr. — Die Preise sind bei ausgerechnet eleganter und höchst solider Waare so auffallend billig, daß selbst diejenigen, welche augenblicklich gar keinen Bedarf an Schirmen haben, sich zum Kaufen veranlaßt fühlen müssen. Der **Ausverkauf** findet nur bis zum 1. December d. J. statt im

Hotel de Russie

Wildstrufferstraße, 1. Etage, Zimmer Nr. 1.

Serenitas.

Concert auf Altona
Montag den 28. Novbr. Anfang
8 Uhr

Der Hilfsverein wird nächst den **Montag und Dienstag** seine Lotteriegewinn-Ausgabe im Hotel zur „Stadt Gotha“ von 9 bis 4 Uhr vollziehen und dazu die gezogenen Gewinnnummern wo möglich schon Sonntag früh im hiesigen Anzeiger bekannt machen.

Liederkreis.

Heute kein Vereinsabend.
D. B.

Sängerkreis.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder im Vereinslokale bittet
D. V.

Julia Pastrana
mit ihrem Kinde

Brüßliche Terrasse im Schwere 1. Et. Von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr. Vorträge d. Afrila-Menschen
Herrn Dr. Geiß.
Entrée 5 Ngr.

Rheinischer Hof
Kallenbergs

Glas-Stereogram-Salon.

Täglich geöffnet von früh 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entrée 5 Ngr. Kinder 2½ Ngr.

Heirathsgesuch.

Ein Fabrikant, 24 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, welche ein angenehmes Vermögen besitzt. Darauf reflectirende Damen wollen ihre werthen Adressen mit Photographie unter **F. S. 122**, in der Expedition dieses Blattes bis den 1. December niederlegen. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Besitzer eines vollständig eingerichteten Landgutes in der Nähe Freibergs, sucht ein gebildetes Mädchen von verträglichem Charakter und häuslichen Sinn zur Lebensgefährtin. Geehrte Damen, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren wollen, werden gebeten, ihre Adressen mit näheren Angaben nebst Photographie bis zum 4. December unter der Chiffre **G. St. 1000**, posto restanto Freiberg einzusenden. Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Glogauer Begebenheit!

Soeben erschien folgende ausführliche und genaue Darstellung der wichtigsten Tagesneuigkeit:
Die Glogauer Ereignisse und der räthselhafte Tod des Fräulein **Agnes Sander**. Eine Erzählung, aus zuverlässigen Quellen geschöpft von **H. S. Adler**
Broch 5 Sgr.
Vorräthig bei **Ferdinand Schneider & Comp.**, Frauenstraße 12.

Acht Harzer Kanarienhähne, welche die beliebigen Rollen, Dohlspeisens und Nachtigall-Touren schlagen, sowie gut pfeifende Wimpel, Stieglitz, Hänfling, Nachtigallen, Sypen, Grasmücken, Blattschnecke u. Nothhähnen sind zu möglichst billigen Preisen zu verkaufen: Schloßstraße Nr. 12 fünf Treppen.

Familiennachrichten und Privatbesprechungen in der Beilage.

Briefkasten.

Zur freundlichen Beachtung. Allen den edlen Menschen...

Theodor Dreßisch.

Physikalische Vorstellungen

des Herrn Professor Böning auf dem Gewandhaus.

Wenn ein Künstler und unbegreifliche Erscheinungen producirt...

mit ungemeiner Sicherheit und Eleganz vorgeführt, so daß ihm der...

Unus pro multis.

Das in der Schulbuchhandlung erschienene und bei Schneider...

„Die Glogauer Ereignisse und der...

räthselhafte Tod des unglücklichen Mädchens Agnes Sander

ist aus zuverlässigen Quellen geschöpft und in so ausgezeichneter Weise...

Table with 4 columns: Getreidepreise, Dresden, vom 22. bis mit 25. November 1864. Lists prices for various grains like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Mein dießjähriger Ausverkauf

besteht aus folgenden preiswerthen, anstrangirten und bedeutend herabgesetzten Manufactur-Waaren,

- Reinwollne Kleiderstoffe, das Kleid 4 1/2 - 6 Thlr.
Doppel-Shawls, wollene und Reiseplaids, gute Qualitäten, von 3 Thlr. an.
Baste de laine, einfarbig, richtig 1/2 breit, Elle 6 und 7 Rgr.
Div. ähnliche gute halbwollne und halbseidne Stoffe, Elle 7 und 8 Rgr.

Adolph Renner, Confections-, Manufactur- und Modewaaren-Handlung Altmarkt 9, Ecke der Badergasse.

Willkommen! Illustrirte Wochenschrift für Unterhaltung, Wissenschaft und Kunst Nr. 4. Inhalt: Binnen vier und zwanzig Stunden, historische Novelle von Ferd. Vflug (Fritz)...

Auction. An nachbenannten Tagen d. s. Vormittags von 10 Uhr an sollen in der Königl. Gerichts- und Raths-Auction - Rampische Straße Nr. 21 - folgende Gegenstände und zwar: Montag den 28. November eine Anzahl neue Tischmesser und Gabeln, Feder- und Taschenmesser, Scheeren und versch. and. Stahlwaaren...

Nervenleidende giebt es in so unzähliger Masse, daß von allen Seiten mit sogenannten Heilmitteln auf sie speculirt wird, und die Folge davon ist, daß die meisten Kranken krank bleiben und um schweres Geld betrogen werden. Um diesem Uebel ein Ende zu machen, hat es ein ehrlicher, sachkundiger Arzt unternommen, alle Nervenleidende zweckmäßig zu belehren, sein Buch: „Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden an sogenannten Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden, Schwäche der Geschlechtsorgane leiden und sich gründlich helfen wollen“...

Bei Durchsicht meines dießjährigen Weihnachtslagers habe ich die folgenden Bücher zurückgestellt, und verkaufe solche zu herabgesetzten Preisen. bezeichnet: Miniaturausgaben. Benedix, Fausttheater. - Beranger's Lieder von Chamisso und Gauth. - Boas, Literaturgeschichte f. d. Salon. - Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund - Burns Gedichte von Heine. - Byron, Childs Harold von Büchner. - Byron's sämtl. Werke von Völkner. - Chamisso, Gedichte. - Freiligrath, Gedichte. - Geibel, die Lorelei. - Groth, Dackern und Wintersfeld. - Grün, der letzte Ritter. - Hilderlin, Gedichte. - Herlossohn, Buch der Lieder. - Heyse, italienisches Liederbuch. - Hoffmeister, Schillers Leben. - Humboldt, Briefe an eine Freundin. - Derselben in 2 Bänden. - W. v. Humboldt, Lichtstrahlen aus seinen Briefen. - Krummacker, Parabeln. - Mahmann, Gedichte. - Meißner, Gedichte. - Meißner, Bista. - Deser, Briefe an eine Jangfrau. - Wallste. Schillers Leben und Werke, 2 Tle. - Phantasia, eine Auswahl aus erzahlenden Dichtungen der Romantiker. - Weisschmidt, heilige Zeiten. - Volk, musikal. Märchen. - Prus, Gedichte. - Reinecke Fuchs von Soltau. - Riehl, die Familie. - Noquette, Herr Heimich. - Scherer, Baiensdörfer. - Schiller's Wallenstein von Heibig. - Schmidt, Geschichte der deutschen Literatur, 3 Tle. - Schulze, Cäcilie, 2 Tle. - Laufend und Eine Nacht, 6 Tle. - Wieland, Oberon. - Wildermuth u. A., Erzählungen für den Sybister-Abend. - Zedlitz, Waldsäulein. - Zscholke, Novellen, 10 Bde. - Blüten und Perlen, und andre Dichtersammlungen

Ch. G. Ernst am Ende, Herstrasse 13.

Für Brust- und Lungenkranke

bewährte sich seit Jahren vor allen andern der berühmte in seiner Wirkung außerordentlich Dr med Schulz'sche Brust- & Lungenfist; derselbe ist in Bl. zu 10 und 20 Rgr. zu haben

Carl Haselhorst, große Reihnergasse Nr. 3., Franz Schaal, a. d. Annenkirche 13.

Victor Neubert, a. d. Kreuzkirche 3., Gustav Weller, Döhrnallee.

C. Stengel, Döhrnplatz.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt a. Stadt 5 Rgr. Apotheker Julius Rothe, Wallstraße, Ecke der Badergasse und die Apotheke zu Tharandt.

Veröffentlichung.

In Folge einer harten Erkältung wurde meine Frau vier Wochen lang von dem schrecklichsten Husten geplagt. Ich erfuhr von einem Bekannten, daß der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau das beste Mittel gegen Husten sei. Nun holte ich nach und nach in der Schwannensapothek zu Zwidau einige Flaschen und von Stunde an wurde es besser. Dies bescheinigt die Wahrheit gemäß Zwidau.

Recht ist der

G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup

zu bekommen bei

Curt Albanus, 14b. Schlossstrasse 14b, neben dem k. Schlosse, Julius Garbe, Baugartenstraße, Julius Wolf, Schloßstraße 2, J. E. A. Kunde, Werberstraße 30, Curt Krummriegel, Hauptstraße 18.

Kleine Hündöfen

empfehlen billigst die Kurz- und Eisenwaaren-Handlung von Neustadt, A. H. Christ, Heinrichstrasse 2.

Dr. Ohmer's Frost-Balsam,

in Gläsern à 5 Rgr., führen sämmtliche Apotheken Dresdens.

Warnung für Haarleidende.

Der Haarmitelgeschwindel hat einen solchen Umfang erreicht, daß er dem Publikum jährlich enorme Summen aus der Tasche herauslöst, und deshalb verdient eine neue soeben erschienene Schrift:

Natürgemäße Haarpflege oder Belehrungen über die Bildung, das Leben und die Erhaltung des Haars von Dr. A. Werner, Preis 1 Thlr., die größte Beachtung, denn sie führt den gründlichen Beweis, daß kein einziges sogenanntes Haarmitel im Stande ist, neue Haare zu erzeugen, befeuchtet aber zugleich das, was dem Haarwuchs wirklich dienlich ist. Dieses höchst empfehlenswerthe Schriftchen ist bei Ferd. Schneider & Co., 12 Frauenstraße 12, vorräthig.

In jeder Qualität empfindet billigst Nutzen Verge, Sporeng. 12.

Anerkennungs schreiben.
Herrn Johann Hoff, Königl. Hoflieferant, Neue Witzschgasse Nr. 1.
Witzschgasse (H. Hoff), den 8. Juli 1864.
Ew. Wohlgeb. erlaube ich mir, mich zu bezeugen, dass Sie mir die
Königl. Hoflieferant zu machen; dasselbe ist dem Patienten, der es
trinkt, gut bekommen.
Die Niederlage des obigen Königl. Hoflieferant aus der Dampf-
Brauerei und Mälzerei des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff
aus der Neuen Witzschgasse: 1 in Berlin befindet sich in Dresden bei
Herrn

Adolf May, Seefraße.

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe

Post-Dampfschiffahrt

zwischen
Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufen, vermittelt der
Postdampfschiffe **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, Sonnabend, 10. December.
Borussia, **Meler**, Sonnabend, 7. Januar.
Germania, **Ehlers**, Sonnabend, 4. Februar.
Tentonia, **Haack**, Sonnabend, 4. März.
Passagepreise: Erste Kajüte Fr. Ort. Tht. 150, Zweite Kajüte Fr. Ort. Tht. 110, Zwischendeck Fr. Ort. Tht. 60.
Fracht ermäßig für alle Waaren auf L. 2, 10 pr. ton von 40 hamb. Cubiefuß
mit 15 Ctr. Primagaz.
Näheres bei dem Schiffsmaier **August Volten**,
Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.
Vollständig gültige Uebersichtsblätter etc. werden ohne weitere Unkosten abge-
schlossen durch den concessionirten und bevollmächtigten General-Agent

Adolph Dessel in Dresden,
gr. Neissergasse 13.

Aecht Lairitz'sche Waldwollwaren.

Allen, die an Gicht und Rheumatismus leiden, ganz
besonders zu empfehlen:
Alle Sorten Ellenzeuge zu Unterleidern,
gewaschene Joden und Unterbinden für Damen und Herren,
Strümpfe, Socken und Handschuhe, Leib-, Brust- und Rück-
gratbinden, Einlegesohlen und Strickgarn **Waldwolle**,
Spiritus & Del. Waldwollseifen-liquor, Bonbons,
Seife und Pomade **Allein echten Kiefern-
nadeln-Extract zu Bädern.**
Gebrauchsanweisungen und sonst Näheres
gratis im Hauptdepot bei
S. J. Ehlers, Sectr. 16. 1, Eingangs Dreikönigsstrasse.

Schwarze und colorierte
Seidenwaren,
namentlich
vorzüglich schwarze Taffete
in leichter und schwerer Qualität
empfehlen billigst
Brückner und Manscher,
Wilsdrufferstrasse 47.

Braunkohlen
Steinkohlen
Briquettes
Brennholz
Kartoffeln

liefert jedes unserer Comptoire und
jeder rotte Dienstmann nimmt gefälligst
Bestellungen zur sofortigen Ausfüh-
rung an. Für richtiges Maß
garantiren wir ausdrücklich.

Direction

des I. Dienstmann-In-
stituts „EXPRESS.“

Das beste Mittel
zur Erhaltung gesunder weisser Zähne:
Orientalisches
Perlen-Zahn-Pulver.

Dieses unübertreffliche Zahnpulver wirkt höchst stärkend
und wohltätig auf das Zahnfleisch und giebt den Zähnen
nach kurzem Gebrauch ein schönes, weißes, perlengleiches
Ansehen. Allein echt a. Bloc 7/4 Rgr bei

C. H. Schmidt, Carl Süß,
Neustadt, am Markt. Wilsdrufferstr. 46.

Reichhaltiges
Ramm- und Bürstenwaren-Lager
von **Julius Nade, Kommissionsfabrikant,**
Neustadt, Wilsdruffergasse neben Nr. 2.
Hoch's Zahnpasta
in Paquet zu 6 Rgr. führen in Commission sammtl. Apotheken Dresdens.

Städtische Kirchen.

St. Nikolai-Kirche. Sonntag den 26. Nov.
Abend 8 Uhr: Predigt von Dr. H. Müller.
Abend 10 Uhr: Orgelkonzert.
St. Marien-Kirche. Sonntag den 26. Nov.
Abend 8 Uhr: Predigt von Dr. H. Müller.
Abend 10 Uhr: Orgelkonzert.
St. Nikolai-Kirche. Sonntag den 27. Nov.
Abend 8 Uhr: Predigt von Dr. H. Müller.
Abend 10 Uhr: Orgelkonzert.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. A. Müller in Falken-
stein i. Pr. mit Fr. A. Wunderlich in
Schneeberg.
Getraut: Hr. A. Müller in Falken-
stein i. Pr. mit Fr. A. Wunderlich in
Schneeberg.
Getraut: Hr. A. Müller in Falken-
stein i. Pr. mit Fr. A. Wunderlich in
Schneeberg.

Privat-Berechnungen.

H. M. J.
Die gewisne Gräfin, ich will
Ihnen kurz benachrichtigen, daß ihr
Herr Vater gestorben ist. Er hatte
sehr schnell Tod, der Tod ist durch
Ihnen gekommen, er hat erfahren ihre
Geschichte, daß er sehr sehr
getränkt. Er hat Testament gemacht
und hat Alles vermacht seinem Bräu-
der und seiner zweiten Frau. Darauf
in eldten Stunden hat er Aufschlag
bekommen, und sie dürfen nie wieder
das Schloß betreten. Liebe gewesene
Gräfin, Sie haben es so weit ge-
bracht, daß Sie in armen Stande,
in Roth und Elend leben müssen und
so weiter. Den letzten Brief habe ich
selbst gebracht als verheirateter Dienst-
mann, Sie haben mir nicht geachtet,
aber gelangt, und haben mir so kurze
Antwort, Liebe Gräfin, diese kurze
Antwort hat mir sehr bekräftigt, ich bin
von Dir voller Thränen und traurig
fortgegangen, da habe ich mir vorge-
nommen, recht weit fortzugehen und
mir meine betriebligen Stunden zu be-
ruhigen. Ich will, liebe Gräfin, ich
wünsche, daß Sie sich mit mir befreunden
sollten.
Baron

Auftrag.

Es ist das Billige Wilsd. Herr, wenn
von den Hausbesitzeren Wohn-
gen zu 3 bis 3 und 400 Thlr. her-
gestellt werden? Wenn die großen
Stagen freilich sehr selten sind, so
werden sie halbrichtig oder für drei
Riethenparthien hergestellt,
das ist die gerühmte Billigkeit

Zahnschmerz

ist gewis eine der schlechtesten Kran-
heiten, die man haben kann Herr
Zahner, Zahnärztstrasse Nr. 9,
hat mir jedoch durch seine Diener
augenblicklich davon gelöst, was ich
hiermit mit größtem Danke öffentlich
anzeige
Ignaz Holzberg

Rechts,

nur Rechts, Du als Richter
wirst es hoffentlich verstehen!
Der kuge Richter? Ist das der,
der in den Hundstagen im Biele mit
der Blasse fuhr? Wahrscheinlich Herr
Rurjem fuhr er ins Heu.
L. 9.

Berspätet.

Unserem alten guten Freunde,
dem n. August,
am Tage seiner silbernen
Hochzeit, den 21. d. M., ein
dankbares Gedächtnis auf der Am-
monstrasse Polka tanzen.
B.....

Dampfwagen.

Abgang nach
Reipzig fr. 6 1/2, 10 1/2, 12, Radm 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12
Chemnitz fr. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12, Radm 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12
Riesa fr. 1 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2, Radm 1 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2
Grossenhain fr. 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, Radm 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2
Leipzig fr. 8 1/2, 10 1/2, Radm 3 1/2, 5 1/2
Leipzig fr. 8 1/2, 10 1/2, Radm 3 1/2, 5 1/2
Leipzig fr. 8 1/2, 10 1/2, Radm 3 1/2, 5 1/2
Leipzig fr. 8 1/2, 10 1/2, Radm 3 1/2, 5 1/2

Dampfschiffe.

Abf. fr. 6 1/2, 10 1/2, 12, Radm 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12
Chemnitz fr. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12, Radm 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12
Riesa fr. 1 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2, Radm 1 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2
Grossenhain fr. 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, Radm 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2
Leipzig fr. 8 1/2, 10 1/2, Radm 3 1/2, 5 1/2
Leipzig fr. 8 1/2, 10 1/2, Radm 3 1/2, 5 1/2
Leipzig fr. 8 1/2, 10 1/2, Radm 3 1/2, 5 1/2
Leipzig fr. 8 1/2, 10 1/2, Radm 3 1/2, 5 1/2